HERO

. Heiligenhafen . Eutin . Raisdorf . Oldenburg .

Eine Zeitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ostholsteiner Behindertenhilfe

Dezember 2011

GANZ EINFACH
Energie sparen kann jeder

GENAU RICHTIG
Gemeindenaher Arbeitsplatz im Kindergarten

FEUCHT-FRÖHLICH
Fahrradfreizeit der Eutiner Werkstätten

Vorwort

Hallo, ihr lieben HERO-Leserinnen und Leser!

Das Jahr geht auf die Neige, um mit Worten Theodor Fontanes zu sprechen. Das Gedicht mit dem Namen „Advent" dieses alten Dichters passt sehr schön in den Wechsel der Jahreszeiten Herbst-Winter. Ihr findet es in dieser Ausgabe.
Außerdem haben wir Tipps zum Energiesparen für euch und viele Infos dazu, was die OHBH tut, damit wir alle weniger Strom verbrauchen. Nein, keine Sorge, niemand muss im Dunkeln sitzen, auch wenn Schummerlicht mit Kerzenschein ja sehr gemütlich sein kann. Weniger gemütlich ging es Ende August bei einer Radtour der Eutiner Werkstätten zu. Zum einen wurden Strecken von bis zu 70 (!) Kilometern am Tag zurückgelegt (Respekt!). Zum anderen - ihr ahnt es schon - war Fahrradfahren im Sommer 2011 eine sehr spannende Sache: Wie viele Stunden wird es heute regnen? Aber wir haben uns sagen lassen, dass es trotzdem allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht hat. Schöne Fotos von dieser feucht-fröhlichen Radtour haben wir für euch zusammengestellt.
Interessanten Lesestoff bieten die Artikel über einen gemeindenahen Arbeitsplatz im Kindergarten und die BBZ-Außenstelle in Lensahn. Also, wenn es draußen regnet, schneit und stürmt, schnappt euch den HERO zündet eine Kerze an, legt ein paar Weihnachtskekse bereit und schmökert euch durch das Heft.

Allen Leserinnen und Lesern unserer Zeitung ein frohes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches und lesebegeistertes neues Jahr 2012.

Für die Redaktion

Bianca Christiansen
werkforum eigen@rt

Impressum

HERO - Eine Zeitung der Ostholsteiner Behindertenhilfe GmbH
Siemensstr. 17, 23701 Eutin Telefon 0 45 21 - 79 93-0, info@ohbh.de, www.ohbh.de

Verantwortlich: Reinhard-E. Sohns

Redaktion:
Erik-Lennard Blankenhagen, Bianca Christiansen, Karolin Fahrenkrog, Thomas Gradert, Astrid Grage, Iris Guhl, Kathrin Kindt, Christiane Mykita, Annika Pelka, Günter Rebink, Michael Redmann, Carsten Reinke, Hermann Rickmann, Hans Rockel, Sebastian Schampera, Katrin Strauer, Hans-Jürgen Unthan, Wiebke Zeitz

Autoren/-innen dieser Ausgabe:
Bianca Christiansen, Karolin Fahrenkrog, Thomas Gradert, Kathrin Kindt, Christiane Mykita, Annika Pelka, Michael Redmann, Hermann Rickmann, Sebastian Schampera, Katrin Strauer, Wiebke Zeitz

Auflage: 600

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Layout:
werkforum eigen@rt, Henry-Dunant-Str., 24223 Schwentinental, Telefon 0 43 07 - 83 99 52, werkforum@ohbh.de, www.ohbh.de

Druck: Spektrum Druckerei Flensburg, Die Mürwiker

An einigen Stellen wird nur die männliche Schreibweise benutzt, damit die Texte leichter lesbar sind. Gemeint sind die männliche und weibliche Form.

Inhalt

Vorwort · Impressum · Inhalt

02 Vorwort & Impressum
03 Inhalt

Energie sparen

04 Jeder kann mitmachen!

Arbeit

06 Ein gemeindenaher Arbeitsplatz im Kindergarten
08 Außenstelle BBZ Lensahn
09 Streitschlichter der Eutiner Werkstätten jetzt im Einsatz

Wohnen

10 Was machen die Beiräte Wohnen?

Weihnachten

11 Gedicht Theodor Fontane
11 Es ist wieder mal soweit

Nachgefragt

12 Wie wird der HERO gemacht?
12 Wie kommt der HERO an?

Ausflüge · Urlaub · Freizeit

13 Der Uhrensammler
14 Fahrradfreizeit der Eutiner Werkstätten

Rätsel

16 Suchbild

Lösung des Suchbilds:

Jeder kann mitmachen!

Energie sparen ist ein wichtiges Thema. Denn wenn wir alle weniger Energie verbrauchen, muss auch weniger Strom und Wärme hergestellt werden. Man kann zum Beispiel eine sparsame Heizung einbauen, so wie das Blockheizkraftwerk in den Eutiner Werkstätten (siehe unten). Die Osthol-steiner Behindertenhilfe möchte außerdem, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darüber nachdenken, wie sie Energie sparen können. Daher sind jetzt in allen Wohnstätten und im Pflegeheim besondere Stromzähler eingebaut worden. Jeden Tag liest eine Bewohnerin oder ein Bewohner den Zählerstand ab und schreibt ihn auf. Damit kann man erst einmal sehen, wie viel Strom überhaupt verbraucht wird. Danach können alle Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam überlegen, wie sie Energie sparen können.

Oliver Simonsen (Foto unten) wohnt in der Wohnstätte Am Brookkamp in Oldenburg. Jeden Tag liest er den Stromzähler auf seiner Etage ab. „Das klappt ganz gut", meint er. Und findet auch, dass jeder Energie sparen kann: „Das Licht ausschalten, wenn man rausgeht, ist keine große Sache. Man muss nur einfach daran denken." Dirk Jaetzel ist ehemaliger Zivi der Osthol-steiner Behindertenhilfe, er hat Maschinenbau studiert und arbeitet jetzt selbständig als Energieberater. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der HERO-Fortbildung haben ihn interviewt.

Oliver Simonsen liest täglich den Zählerstand ab.

Dirk Jaetzel ist Energieberater.

Das Blockheizkraftwerk der OHBH finden alle gut.

Was machen Sie für die OHBH?
Wir gucken uns alle Gebäude an. Es gibt zwei Hauptprojekte: Das eine ist: Wir fangen mit einem Energiemanagement an. Das heißt: Wir gucken, wo wird wie viel Strom verbraucht. Wir haben in den Wohnstätten Energiezähler eingebaut. Wir wollen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gucken: Welcher Wohnflur braucht wie viel Strom? Wo können wir zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Energie sparen? Denn die Energie, die nicht verbraucht wird, müssen wir gar nicht erst erzeugen. Das sind die ersten wichtigen Schritte.

Was ist ein Blockheizkraftwerk?
Das ist das zweite Projekt, das wir jetzt angefangen haben. In den Eutiner Werkstätten war Ende letzten Jahres die Heizung kaputt. Dann hatten wir zwei Möglichkeiten: Zu sagen, wir stellen das alte Heizsystem wieder her. Damit hätten wir aber keinen Fortschritt erzielt. Die zweite Idee war, dass wir dort ein Blockheizkraftwerk einbauen. Das ist ähnlich wie ein Auto. Der Motor wird nicht mit Benzin betrieben, sondern mit Gas. Wird der Motor gestartet, wird automatisch Wärme erzeugt. Das, was beim Auto die Heizung ist, wird in der Werkstatt direkt für die Heizung des Gebäudes genutzt und für Warmwasser. Der Motor treibt einen Generator an, der Strom erzeugt. Und dieser Strom wird direkt in der Werkstatt genutzt. Wird der Strom nicht verbraucht, weil alle Lampen aus sind oder die Werkstatt geschlossen ist, wird der Strom in das Netz von Eutin eingespeist. Dann bekommen die Haushalte in Eutin den Strom.

Warum ist das besser als eine normale Heizung?
Bei normalen Heizungen wird, vereinfacht gesagt, Gas angezündet und es entsteht einfach Wärme. Dadurch hat man erhebliche Verluste. Bei einem Blockheizkraftwerk schaffen wir Wärme und Strom gleichzeitig.

Wann rentiert sich das?
Hier gehen wir davon aus, dass sich das Gerät innerhalb der nächsten fünf Jahre rentiert. Erstmal muss man jetzt mehr ausgeben, aber nach fünf Jahren rechnet sich das.

Warum nicht Solar- oder Windenergie?
Das sind auch Themen, die wir diskutiert haben. Es war einfach eine Frage der Kosten. Außerdem ist eine Solaranlage immer eine Entscheidung für die nächsten 20 Jahre.

Was kostet ein Blockheizkraftwerk?
Das ist natürlich abhängig von der Größe. Im Vergleich kann man sagen, es kostet so viel wie zwei Heizungen. Wir gehen davon aus, dass aber nach fünf Jahren ein Plus gemacht wird.

Wird in jeder Werkstatt so ein Blockheizkraftwerk eingebaut?
Erstmal ist das in Eutin gemacht worden. Aber das ist sicher auch ein Modell für die anderen Werkstätten, wenn dort Heizungen erneuert werden müssen. Das muss man dann sehen.

Sind Energiespargeräte teurer als andere?
In der Anschaffung sind sie teurer. Einfach, weil modernere Technik eingebaut ist. Man muss erstmal mehr Geld ausgeben, aber über die Jahre spart man dann Energie und damit auch Geld.

Wenn man ein neues Gerät kauft, muss man das alte aber auch entsorgen. Und nicht zum Beispiel zwei Kühlschränke betreiben.

Lohnen sich Energiesparleuchten?
Ja, die lohnen sich.

Wie lange halten die?
Es kommt immer darauf an: Wie oft mache ich sie an und aus? Aber normalerweise sollten sie ein paar Jahre halten.

Wie kann man noch Energie sparen?
Natürlich ist das Lüften immer ein Thema, gerade im Winter. Wenn man das Fenster aufmacht, die Heizung runterdrehen! Das Fenster auch nicht kippen, sondern einmal das Fenster ganz aufmachen, die Luft austauschen und das Fenster dann wieder zu. Beim Kochen immer einen Deckel auf den Topf decken. Dann geht es viel schneller. Auch wenn man zum Beispiel beim Fernseher die Standby-Schaltung ausschaltet, spart man übers Jahr gesehen eine ganze Menge. Es gibt zum Beispiel auch Steckerleisten, die schaltet man an und aus. Wenn man sich das angewöhnt hat und es jeden Abend macht, ist das kein Problem.

Die HERO-Redaktion hat Dirk Jaetzel interviewt.

Die Eutiner Werkstätten von oben

Ein gemeindenaher Arbeitsplatz im Kindergarten

Bärbel Storm ist Mitarbeiterin der Oldenburger Werkstätten. Seit Oktober 2010 arbeitet sie im Kindergarten Zwergenhöhle in Gremersdorf auf einem gemeindenahen Arbeitsplatz. Wiebke Zeitz und Christiane Mykita haben sie dort besucht.

1. Seit wann arbeiten Sie im Kindergarten?
Seit dem 25.10.2010, also jetzt schon über ein Jahr.

2. Warum wollten Sie im Kindergarten arbeiten?
Ich mag Kinder sehr gerne und bin gerne mit Kindern zusammen und ich habe meine kleine Schwester und meine Nichte großgezogen.

3. Wie gefällt es Ihnen? Macht Ihnen die Arbeit Spaß?
Ja, die Arbeit gefällt mir sehr gut. Ich habe mir eine kreativere Arbeit als in der Werkstatt gewünscht.

4. Was machen Sie hier genau? Was sind Ihre Tätigkeiten?
Morgens räume ich zuerst die Abwaschmaschine aus und bereite das Frühstück vor. Dazu wird Tee und Kaffee gekocht und das Geschirr in die Gruppenräume gebracht. Danach gemeinsames Frühstück mit den Kindern. Nachdem das Frühstückgeschirr weggeräumt ist, unterstütze ich die Erzieherin in der Gruppe. Wir basteln mit den Kindern, spielen oder ich helfe beim Anziehen. Ab 11:45 Uhr wird das Mittagessen vorbereitet. Das Essen wird erwärmt und die Tische eingedeckt. Nach dem Mittagessen wird das Geschirr wieder weggeräumt, die Küche aufgeräumt und geputzt. Zwischendurch werden die Kinder mit Getränken versorgt.

5. Wie ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen?
Die Zusammenarbeit ist gut. Mit einer Kollegin treffe ich mich auch mal auf einen Kaffee bei mir zu Hause. Meine Kollegen sind alle sehr nett.

6. Wie kommen Sie zur Arbeit?
Mein Mann bringt mich morgens hin und eine Kollegin bringt mich nach Hause. Im Sommer werde ich mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen. Ich habe es nicht weit zum Kindergarten.

7. Vermissen Sie die Arbeit in der Werkstatt oder die Kollegen?
Eigentlich nicht. Mir war es in der Werkstatt zu langweilig. Aber für viele Kollegen aus der Werkstatt ist es ein guter Arbeitsplatz.

8. Wie haben die Kinder Sie aufgenommen?
Die Kinder haben mich gut aufgenommen, besonders Mattes. Es gab keine Probleme.

9. Gibt es mehr Geld?
Ein bisschen mehr.

10. Wie ist die Arbeitsbegleitung für Sie?
Einmal wöchentlich bekomme ich Besuch von meiner Arbeitsbegleiterin, wir unterhalten uns über die Arbeit und Privates. Ich freue mich, wenn Frau Strauer kommt.

Interview mit Claudia Riep, der Leiterin des Kindergartens Zwergenhöhle

1. Wie klappt die Zusammenarbeit mit Frau Storm?
Wir arbeiten gerne und gut zusammen. Es war neu für mich, mit einem Menschen mit Handicap zu arbeiten. Wir können gegenseitig voneinander lernen und haben uns aufeinander eingestellt. Es bereichert die Arbeit. Frau Storm ist eine gute Unterstützung und Hilfe.

2. Wie ist das Praktikum zustande gekommen?
Über meine Tochter Jasmin Lindhorst der Tagesförderstätte in Oldenburg. Sie hat mich gefragt, ob ich mir die Zusammenarbeit mit einem Menschen mit Handicap vorstellen kann. Ich habe gesagt, dass wir gerne ein Gespräch führen können. Daraufhin habe ich mit Frau Storm und Frau Strauer ein intensives Gespräch geführt und ich konnte nach dem Gespräch ganz klar „Ja" sagen.

3. Darf Frau Storm alleine arbeiten?
Frau Strom arbeitet selbständig in der Küche und hat dort viele Aufgaben. Mit den Kindern arbeitet sie im Team. Da Frau Strom keine pädagogische Ausbildung hat, darf sie nicht alleine arbeiten. Das kann man von Frau Storm auch nicht erwarten. Die Erzieherinnen und Erzieher müssen diesen Beruf 3 Jahre lernen.

4. Wie lange hat die Einarbeitung gedauert?
Jeden Tag lernt man im Kindergarten etwas dazu, da wir mit Kindern arbeiten und jedes Kind „anders" ist. Jeder Tag ist „neu".

5. Hat sich im Kindergarten etwas verändert, seit Frau Storm da ist?
Ja, wir haben uns verändert. Zum Beispiel lernen wir stärkere Rücksichtnahme. Die Kinder lernen einfühlsamer und achtsamer miteinander umzugehen.

6. Wie haben die Kinder Frau Storm aufgenommen?
Sie haben zunächst geschaut. Wer kommt da? Dann sind sie auf sie zugegangen und haben sie aufgenommen, sie gehört jetzt dazu!

7. Wie haben die Eltern reagiert?
Die Eltern wurden auf einem Elternabend über Frau Storm informiert und auf sie vorbereitet. Die Eltern haben positiv reagiert und Frau Storm wohlwollend aufgenommen. Auch bei den Eltern gehört sie zum Team des Kindergartens.

Die Außenstelle des Berufsbildungszentrums in Lensahn

Das Berufsbildungszentrum hat jetzt eine Außenstelle in Lensahn. Annika Pelka hat es besucht und Fragen gestellt.

Warum hat das BBZ (Berufsbildungszentrum) eine Außenstelle in Lensahn?
Lensahn liegt in der Mitte von Ostholstein. Die Verbindungen mit dem Bus und dem Zug sind sehr gut. Die Teilnehmer sind mitten in der kleinen Stadt Lensahn und haben dadurch eine andere Atmosphäre als in Eutin. Eutin war für viele Teilnehmer zu weit, viele kommen von Fehmarn. Jetzt ist die Fahrzeit nur noch halb so lang.

Wer besucht das BBZ in Lensahn?
Die Teilnehmer aus der Beruflichen Bildung, die aus der integrierten Beruflichen Bildung und externen Beruflichen Bildung. Bei der integrierten Beruflichen Bildung haben sich die Teilnehmer für einen Arbeitsplatz in der Werkstatt entschieden. Bei der externen Beruflichen Bildung dagegen arbeiten die Teilnehmer auf einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt, zum Beispiel in einer Gärtnerei oder im Kindergarten. Die Teilnehmer werden während ihrer Beruflichen Bildung für einen Werkstattarbeitsplatz oder einen Gemeindenahen Arbeitsplatz ausgebildet. Einige fangen nach der Beruflichen Bildung auch noch eine Ausbildung an oder gehen weiter zur Schule.
Einmal in der Woche findet der Bildungstag von 7:30 bis 15:30 Uhr statt, wie ein Berufsschultag.

Wie ist der Tagesablauf?
Der Tag beginnt für jeden Teilnehmer mit seiner individuellen Arbeit, z.B. für den Führerschein üben, Mathe oder Deutsch verbessern. Jeder Teilnehmer darf bei dieser Arbeit mitbestimmen. Da alle Teilnehmer bis 8:30 Uhr zu unterschiedlichen Zeiten ankommen, hat jeder immer etwas zu tun und keine Langeweile. Bis 9:30 Uhr arbeitet jeder an seinem Thema.
Von 9:30 bis 10:00 Uhr ist Pause. Nach der Pause wird mit der Morgenrunde weitergemacht. Jeder darf von seiner Arbeit, der Familie, Freizeit und allgemeinen Problemen erzählen.
Der Unterricht beginnt dann mit dem gemeinsamen Thema. Die Themen orientieren sich an den Bereichen der Arbeitswelt, Politik, Wirtschaft, Umwelt und Natur, Lebenskunde und sozialen Kompetenzen. Zum Beispiel: Warum gehe ich eigentlich arbeiten? Was sind meine Rechte und Pflichten als Arbeitsnehmer oder Praktikant? Wie kann ich besser mit Geld umgehen? Es werden viele verschieden wichtige Themen unterrichtet.
Von 12 Uhr bis 13 Uhr ist Mittagspause. Nach dem Mittagessen wird das Thema gemeinsam weiterbearbeitet.

Wer unterrichtet in Lensahn?
Katrin Strauer aus der Beruflichen Integration und Volker Book aus dem Berufsbildungszentrum (Foto unten, in der Mitte Annika Pelka).

Wie viele Teilnehmer werden täglich unterrichtet?
8 bis 10 Teilnehmer. Bei 11 Personen ist die Grenze, da der Raum sonst zu klein ist.

Wie lange dauert die Berufliche Bildung?
Die Berufliche Bildung dauert 2 Jahre und 3 Monate. Die Berufliche Bildung beginnt mit dem Eingangsverfahren. In dieser Zeit wird versucht herauszufinden, in welchem Bereich der Teilnehmer arbeiten möchte und könnte.
Nach dem Eingangsverfahren gibt es 2 Jahre die Möglichkeit, die verschiedenen Arbeitsbereiche kennen zu lernen und sich zu qualifizieren.

Gibt es besondere Projekte?
Ja, es gibt viele interessante Projekte:
- Figuren aus Ytong/Porenstein erstellen
- mit Ton und Wachs arbeiten
- Korbflechten

Außerdem machen wir Exkursionen zu den Unterrichtsthemen, zum Beispiel:
- in die Natur, den Wald, an den Strand, auch mit Hilfe von Experten des Naturschutzbundes
- leben und arbeiten, früher und heute, dafür besuchen wir Museen wie das Wallmuseum in Oldenburg oder Freilichtmuseum in Molfsee
- Besuch des BIZ (Berufsinformationszentrum) der Agentur für Arbeit
- gesunde Ernährung mit gemeinsamem Kochen
- Schutz vor Drogen

Angela Ilioupoulou (vorne), Andreas Nosbach (v.l.), Andreas Ehlers und Silke Lensch

Ein Besuch im Freilichtmuseum Molfsee

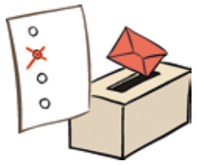
ews +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News ++

In den Eutiner Werkstätten gibt es jetzt ein Streitschlichter-Team:

(von links) Johannes Mikyta, Michael Redmann, Jacqueline Sindt, Kerstin Wenzel (Assistenz), Torben Teßmann, Andrea Wiese, Erik-Lennart Blankenhagen

Aufgaben der Beiräte Wohnen

Annika Pelka (Foto links) und Wiebke Zeitz (Foto rechts) sind Beiräte in der Wohnstätte Am Priwall. Kathrin Kindt (Foto Mitte) ist Beirat in der Wohnstätte Am Bahnhof. Die drei stellen hier ihre Arbeit vor.



Beiräte vertreten die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner.
Beiräte werden alle 4 Jahre gewählt.
Die Wahlen sind geheim.

In der Wohnstätte Am Priwall sind wir 3 Beiräte. Wir besprechen, wenn Bewohnerinnen und Bewohner Wünsche haben, die das Leben im Haus betreffen. Jeden 1. Dienstag im Monat ist eine Sprechstunde für Vorschläge und Beschwerden.
Alle Beiräte aus Eutin treffen sich manchmal, um Dinge zu besprechen.

Wir sind für die Bewohner da, wenn sie Probleme haben. Wir reden auch mit den Betreuern oder dem Wohnstättenleiter. Beiräte werden gefragt, wenn es um Veränderungen am Haus geht, zum Beispiel, wenn neue Möbel gekauft werden sollen. Außerdem planen wir Feste. Wir werden auch gefragt, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter nach der Probezeit fest angestellt werden soll.

Das Wichtigste ist: zuhören, da sein, den Anderen ernst nehmen und annehmen. Wenn es Streit gibt, setzen wir uns mit den Personen hin, beruhigen sie und gehen in unser Besprechungszimmer, wo es ruhig ist. Wir hören uns die Version der einen Person an, dann die der anderen Person. Das Schönste ist, dass man für die Bewohnerinnen und Bewohner da ist und eine Lösung finden darf.

Beiräte haben Schweigepflicht, sie können sich im Vertrauen an Betreuerinnen und Betreuer wenden, dürfen aber keinen Namen nennen.

Wir machen Fortbildungen von der Lebenshilfe in Plön, drei Tage, da kommen Beiräte aus ganz Schleswig-Holstein. Es ist total schön.
Da üben wir zum Beispiel, wie man mit Situationen umgehen kann.
Wie wir reagieren sollen, wenn ein Konflikt entsteht.

Einmal im Jahr haben wir einen Rechenschaftsbericht. Das heißt, wir berichten bei der Hausversammlung über unsere Arbeit aus dem ganzen Jahr.

Dreimal oder viermal im Jahr treffen wir uns mit allen Beiräten Wohnen aus der OHBH. Bei diesen Treffen werden Protokolle geschrieben, die alle Beiräte Wohnen bekommen.

Advent

Noch ist Herbst nicht ganz entfloh'n,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns hernieder sah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

Theodor Fontane

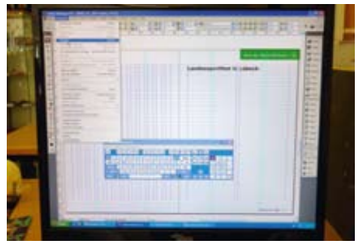
Weihnachten

Es ist wieder mal so weit. Es ist wieder Weihnachtszeit. Und fast ist das Jahr wieder um. Weihnachten ist die Zeit des Friedens und der Besinnung. Man schaut zurück auf die Vergangenheit und denkt an die Zukunft. Weihnachten ist auch ein Fest, zu dem sich die Familie trifft. Die Kinder bewundern den Weihnachtsbaum und freuen sich auf die Geschenke, die Erwachsenen auf das Essen. Aber nicht alle haben ein schönes Fest und können es sich leisten. Darum wünsche ich mir für alle frohe Weihnachten und friedliche Festtage, mit dem neu geborenen Kind in der Krippe, das Frieden und Hoffnung bringt.

Sebastian Schampera, EW

Wie wird unser HERO eigentlich gemacht?

Zuerst müssen natürlich Interviews geführt, Texte geschrieben und Fotos gemacht werden. Dann werden die Beiträge für die aktuelle Ausgabe der Zeitung an das werkforum eigen@rt geschickt. Dabei ist es wichtig, zugehörige Fotos oder ähnliches gesondert zu senden. Das erleichtert die spätere Umwandlung aus dem Computer-Programm „Word" (hier werden die Texte geschrieben) in das Computer-Programm „InDesign." (So heißt das besondere Gestaltungs- und Darstellungsprogramm).
Bei uns geht alles durch die Korrektur. Das bedeutet, wir machen eine Überprüfung der Rechtschreibung, Grammatik und Form. In der Korrekturgruppe arbeite ich, Bianca, auch mit.
Danach beginnt die Layoutgruppe ihre Arbeit an unserer Zeitung. In dieser Gruppe sind fünf Mitarbeiter beschäftigt den HERO zu erstellen. Sie basteln und bauen an Bild und Text. Was da im PC also am Bildschirm los ist, seht ihr auf den Fotos.



Allein mit „Kopieren" und „Einfügen" ist es nicht gemacht.
Jedes Foto wird bearbeitet und passend in den Text hineingearbeitet.
Nicht zuletzt die vielen Funktionen und Effekte, die in „InDesign" möglich sind, bringen immer neuen Glanz in jede Ausgabe unserer Zeitung.
Bevor alles in Druck geht, sieht sich Herr Sohns, der Geschäftsführer der Ostholsteiner Behindertenhilfe, den Inhalt des HERO an. Dann wird der HERO gedruckt und an allen Standorten der OHBH verteilt.
Viel Freude beim Anschauen, Staunen und Lesen, wünschen Euch

Bianca Christiansen und
Karolin Fahrenkrog
werkforum eigen@rt

Wie kommt der HERO bei den Leserinnen und Lesern an?

Ich finde den HERO gut, aber es könnte mehr Rätsel geben. Zahlrätsel oder Sudoku.
Andrea Wiese

Der HERO ist gut, keine Änderung nötig.
Gerd Clausen

Es muss nichts verändert werden.
Torben Teßmann,
Stefan Spiekermann,
Marion Hansen

Erstmal ein großes Lob an Euch. Ihr gebt Euch wirklich sehr viel Mühe mit der Zeitschrift. Ich habe mir einige Ideen für Euch aufgeschrieben:

- Interessengruppen suchen zu Musik oder Basteln. Dann Berichte zu Musikgruppen oder Basteltechniken ausarbeiten.
- Anreize schaffen, um die Zeitung zu lesen, z. B. mit einem Gewinnerfrühstück. Dazu ein Worträtsel oder einen Malwettbewerb starten.
- Eine Witzeseite

Anja Paulus

Die Aufmachung ist gut. Die Zeitung ist Mittelmaß. Die Auflösung der Such-Bilder sollte nicht vorne, sondern hinten sein.
Erich Sandvoß

Der Uhrensammler

Kai-Uwe Ballin sammelt Uhren. Hermann Rickmann hat ihn besucht und zu seinem Hobby befragt.

Seit wann bist du ein Uhrensammler?
Das weiß ich nicht mehr, aber bestimmt schon über 10 Jahre.

Woher bekommst du die Uhren?
Ich gehe gerne auf Flohmärkte und schaue nach Angeboten der einzelnen Geschäfte.

Warum sammelst du Uhren?
Uhren und Wetterstationen interessieren mich sehr.

Wie viele Uhren hast du schon?
Ich habe schon ca. 100 Uhren gesammelt.

Welche Uhren magst du am liebsten?
Runde Uhren mit Zahlen darauf, eigentlich aber mag ich alle Uhren.

Kannst du die Uhren auch reparieren?
Nein, ich kann sie nur einstellen und evtl. die Batterie wechseln.

Ausflüge, Urlaub & Freizeit

Ein feucht-fröhliches Ab enteuer

Fahrradfreizeit der Eutiner Werkstä tten von Eutin nach Stralsund

29. August 2011
Los ging's in Kühlungsborn. Am ersten Tag sind wir von dort auf dem Ostseeküstenradweg 30 km nach Rostock zum Jugendherbergsschiff gefahren. Aus der Fahrradtour wurde stellenweise eine Moddertour.

30. August 2011
Das war unsere längste Etappe. Nach dem Frühstück sind wir 70 km bis zur Jugendherberge nach Zingst gefahren. Wie man sieht, hat es unterwegs viel geregnet. Wir waren sehr froh, als wir in unserem Hotel ankamen.

31. August 2011
Am dritten Tag hat es am Morgen so doll geregnet, dass wir mit dem Bus nach Barth gefahren sind. Wir haben einen Stadtbummel gemacht und sind mit dem Schiff gefahren. Übernachtet haben wir in der Jugendherberge.

1. September 2011
Am vierten Tag sind wir 30 km nach Stralsund gefahren. Dort im Meeresmuseum gab es viel zu sehen: des Ozeanum, des Meeresmuseum und die Gorch Fock1 zum Beispiel. Sie ist das Schwesternschiff von „unserer" Gorch Fock und liegt im Stralsunder Stadthafen vor Anker. Abends haben wir in der Jugendherberge einen Grillabend gemacht.

2. September 2011
In der Jugendherberge haben wir die Fahrräder auf den Anhänger geladen. Dann sind wir mit dem Bus nach Eutin gefahren.
Es war ein tolles Erlebnis. Ich hoffe, wir können das bald wieder machen.

Thomas Gradert, EW

Suchbild

Finde 6 Fehler in unserem Suchbild.

Original

Fälschung